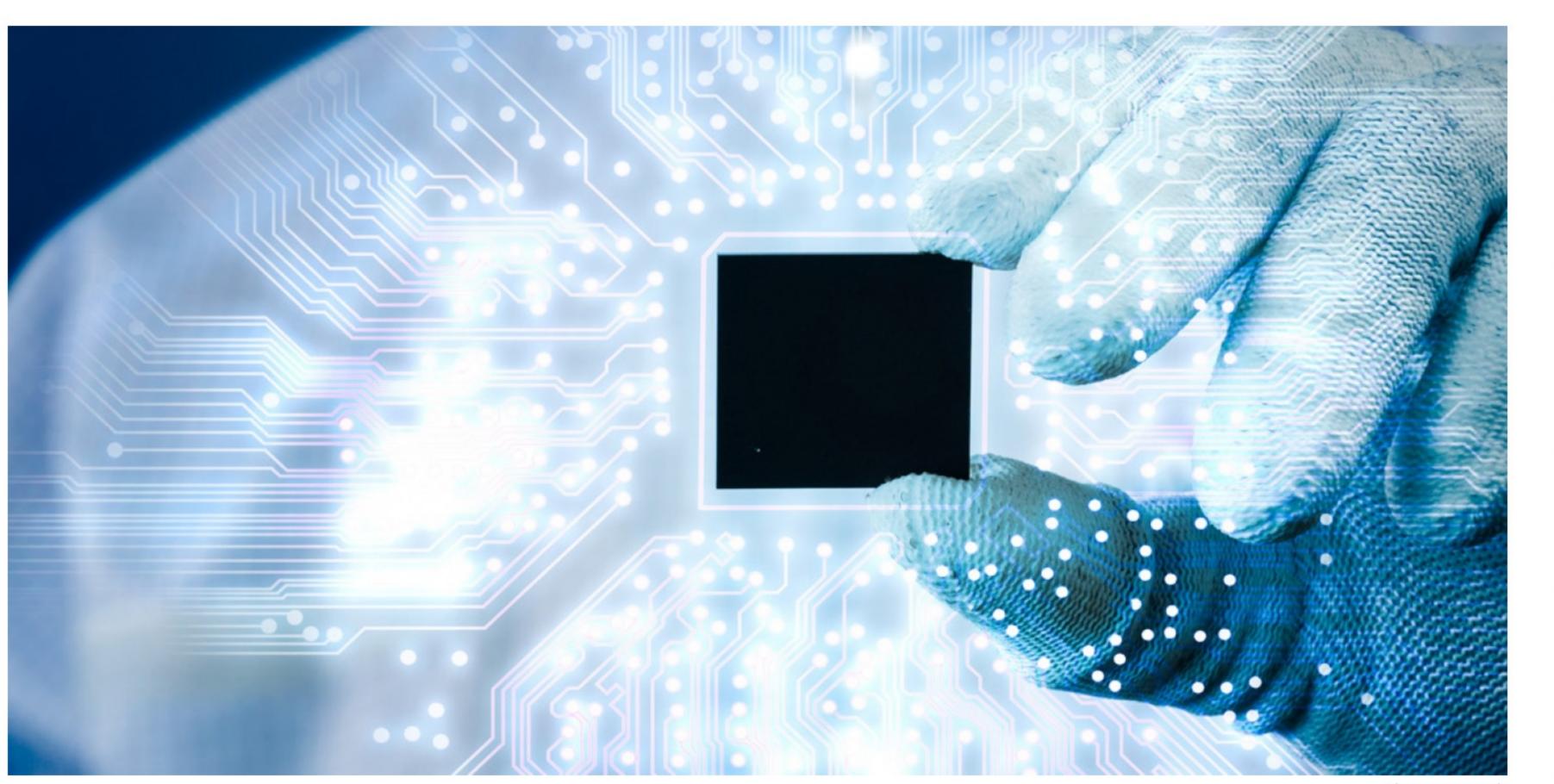
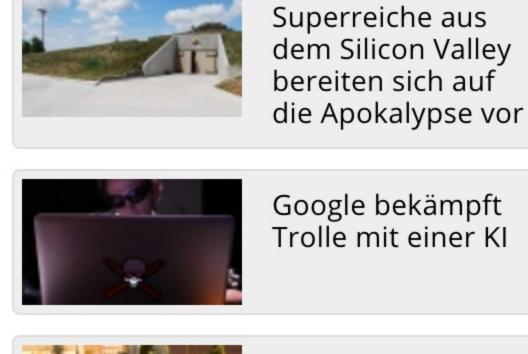
/LIFE

## Unsere Einstellung zum Digitalen braucht einen Reboot!

Max Biederbeck **②** 05.02.2015



Shutterstock



Mehr lesen

Die Tech-Branche

stellt sich hinter

Trans-Menschen

Trump

und gegen Donald

Diese Grafiken ver-

über das Trappist-

1-Sonnensystem

Eine Ausstellung

zwischen Mensch

Selbstfahr-Techno-

logie geklaut? Way-

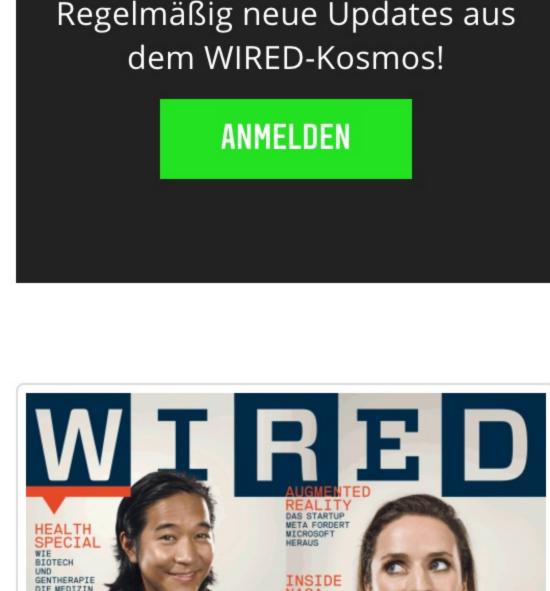
und Roboter

über die Beziehung

raten uns mehr

Aktuell









as Leben in der digitalen Welt scheint seinen Zauber verloren zu haben. Stattdessen regieren Misstrauen und Angst. Das muss nicht sein, wir müssen nur unsere Einstellung rebooten. Ein

Essay.

gewissen Erschöpfung gewichen zu sein. Ein Smartphone, das man durch Hin- und Herwischen bedient, eine Brille, die eine virtuelle Welt erschafft, ein Netzwerk, das uns ein Universum aus Informationen eröffnet: Das ist die eine Seite der Digitalisierung und wir haben uns an sie gewöhnt. Sie ist uns oft kaum noch erwähnenswert, flasht so überhaupt nicht mehr. 66 Der Spaß ist zu

Es ist der Beginn des Jahres 2015 und die einstige Euphorie scheint einer

universellem Unbehagen geworden. Hat das Netz für alle Zeiten seine Unschuld verloren, seine Freiheit?

diffus, so mächtig und scheinbar unkontrollierbar, dass wir uns fast mit ihr abgefunden haben: die Datensammelwut der Netzkonzerne, die <u>Überwachung durch</u> Nachrichtendienste, die Kommerzialisierung eines Raums, der früher so viel anarchischen Spaß gemacht hat. Der Spaß aber ist zu universellem Unbehagen geworden. Auf Konferenzen, im Büro, am

Die andere Seite ist abstrakt und

Die Künstlerin Heather Dewey-Hagborg hat für ihr Projekt "<u>Stranger</u> <u>Visions</u>" in den vergangenen Jahren ziemlich viele Haare gesammelt wurde mit ihnen weltbekannt. Sie habe sie irgendwann einfach überall gesehen, sagt die New Yorkerin. In der U-Bahn, an Gläsern im Restaurant und auf Straßenbänken in Brooklyn. Das erzählte sie vor kurzem auf dem

Festival <u>transmediale</u> in Berlin. Und bediente damit perfekt das Motto der

Veranstaltung "CAPTURE ALL"— fangt alles ein. Auch hier ist <u>die Abkehr</u>

von der Technikbegeisterung spürbar. Früher hießen die transmediale-

Themen noch euphorisch "Do it Yourself!" oder "Play Global!".

Küchentisch, ständig taucht mittlerweile die Frage auf: Hat das Netz für

alle Zeiten seine Unschuld verloren, seine Freiheit? Antworten darauf

lassen sich in einem Haar und ein paar Spraydosen finden.

Aber nein, die Biohackerin und Künstlerin Dewey-Hagborg hat keinen seltsamen Fetisch. Sie achtet mit gutem Grund auf etwas, das wir gern übersehen: auf biologische Daten-Spuren. "Wir hinterlassen Informationen nicht nur im Internet, sondern überall", sagt sie. Und diese Informationen brachte Dewey-Hagborg in ein Labor.

digitalisieren, analysieren und abspeichern Der begann zu rechnen, rekonstruierte Gene, ganze Gesichter,

Überwachung zulassen werden."

Mensch zu sein.

66 Mal eben eine

komplette Identität

jeder und es wird auch schon von der Polizei genutzt", sagt sie. Dann vervielfältigte die Bio-Hackerin das Material, digitalisierte die entstehenden Bio-Daten und gab sie in einen Computer-Algorithmus ein.

Sie extrahierte die DNA. "Das ist

wahnsinnig einfach, das kann heute

Wohngegenden, Geschlechter. "Wenn so ein Sample in behördlichen Datenbanken hinterlegt ist, könnte man sogar den Namen einer Person herausfinden", sagt Dewey-Hagborg. Nur noch mal zusammengefasst: Da hat eine Künstlerin mal eben eine komplette Identität digitalisiert, analysiert und abgespeichert, indem sie ein Haar von einem U-Bahn-Sitz gekratzt hat. Das klingt nach der Totalüberwachung aus dem Roman "1984". Nach einer

weiteren Möglichkeit, das Leben jedes einzelnen zu katalogisieren und

nach politischen und wirtschaftlichen Interessen auszuwerten. Einfache <u>Gentests</u> gibt es jetzt schon. Vielleicht erinnert sich noch jemand an diese furchtbaren "Wer ist der Vater?"-Talkshows. Können wir uns in naher Zukunft also überhaupt noch gegen digitalen Missbrauch wehren, uns ausklinken, wenn wir das möchten? Und wollen wir das überhaupt genug? NSA-Whistleblower Thomas Drake

könnte Recht haben, <u>wenn er sagt</u>: "Der Drang nach Sicherheit seitens der

Regierungen und ihrer Bürger führt dazu, dass sie mehr und mehr

66 Zoon Digitalis — das scheint nicht mehr der digitale, sondern der auslesbare

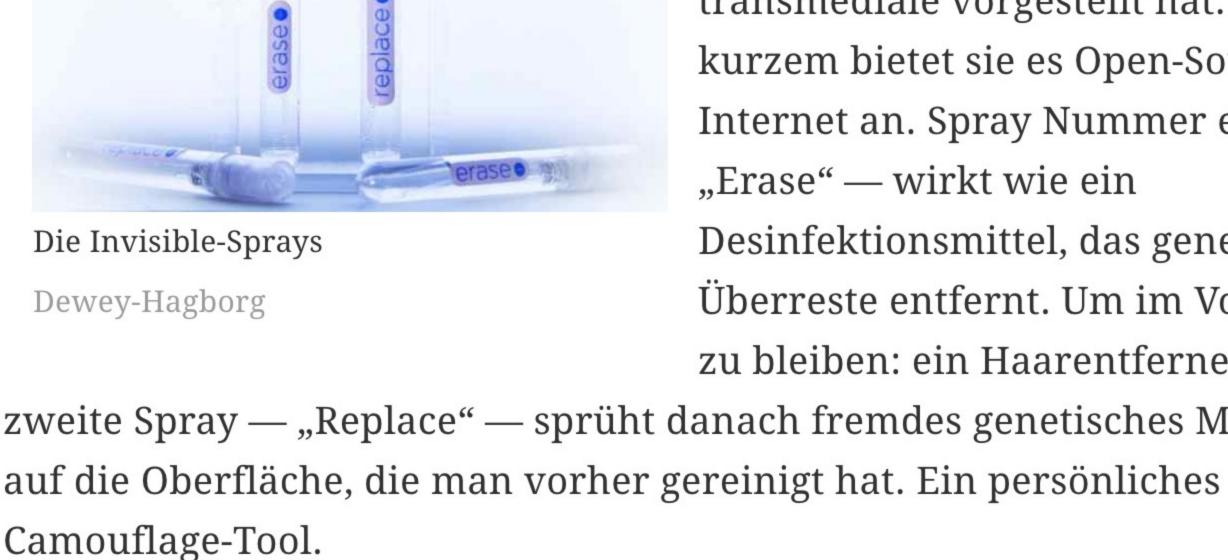
Das klingt so gar nicht nach der Neuerfindung der Zukunft, von der WIRED

Germany berichten will. Das klingt nach digitaler Autokratie, aus der es

selbst in der physischen Welt kein Entkommen mehr gibt. Nach Dystopie

und Unrechtsystemen, Begriffen, die nicht nur Drake benutzt. Zoon Digitalis — das scheint nicht mehr der digitale, sondern der auslesbare Mensch zu sein. Der sich in seiner Welt als Analphabet bewegt, weil er nicht programmieren und sich deswegen auch nicht wehren kann. Und weil er eben nicht verhindern kann, dass er in der U-Bahn auch mal ein Haar verliert. Aber ist das wirklich die Wahrheit über unsere Zukunft? Sie muss es nicht sein. Ein Reboot ist möglich und es gibt diejenigen, die über ihn nachdenken, ihn für möglich halten.

ihrem zweiten Projekt "Invisible", das sie ebenfalls auf der transmediale vorgestellt hat. Seit



"Erase" — wirkt wie ein Desinfektionsmittel, das genetische Überreste entfernt. Um im Vokabular zu bleiben: ein Haarentferner. Das zweite Spray — "Replace" — sprüht danach fremdes genetisches Material Klar, wirklich alltagstauglich ist diese mobile chemische Keule nicht. Sie zeigt aber, dass sich Künstler, Programmierer und Biohacker durchaus

Heather Dewey-Hagborg zeigt das in

kurzem bietet sie es Open-Source im

Internet an. Spray Nummer eins —

Umgang mit und die Definition von Privatsphäre neu denken können. Zu ihnen gehört auch Zach Blas mit seinen Facial Weaponization Suites.

überlegen, wie wehrhaft wir in der Zukunft sein müssen. Und wie wir den



genau das Gegenteil von pessimistisch", sagt Blas. "Es geht lassen."

darum, politisches Neudenken zu verlangen, dafür zu kämpfen und sich nicht auf Daten reduzieren zu Ein ähnliches Projekt ist AdNauseam, über <u>das WIRED Germany schon</u> einmal berichtete. Dabei handelt es sich um ein einfaches Tool für

Das sind in öffentlichen Workshops

hergestellte Masken, die ihre Träger

vor der biometrischen Erfassung von

Gesichtsdaten schützen sollen.

"Dieses Projekt ist utopisch, aber

wirtschaftlichen Missbrauch von Big-Data zu wehren", sagt Mitentwickler Mushon Zer-Aviv. Invisible, Facial Weaponization Suites, AdNauseum. Das sind nur drei

Klick echt ist und werlcher nicht. "Das ist ein Weg, sich gegen den

Beispiele. Sie sind mehr oder weniger realistisch. Andere Aktivisten da draußen bauen gerade zum Beispiel völlig neue <u>dezentralisierte</u> (Mesh-)Netzwerke auf, einen neuen unkontrollierbaren Backbone für das Internet. Kryptopartys, PGP, Hacker-Camps, das sind für die meisten noch Fremdwörter. Aber dahinter stecken Menschen, die sich darum kümmern, dass der digitale Bürger zum ersten Mal wirklich mündig werden kann.

schon gar nicht nach Erschöpfung. Es klingt nach Akzeptanz.

Das alles klingt nicht nach Dystopie, nicht nach Biedermeier-Kultur. Und

Ja, das ist Internet ist erwachsen geworden. Jetzt können, nein, jetzt müssen auch wir erwachsen werden. Das bedeutet, dass wir die digitale Welt weiterdenken müssen. Es ist noch nicht entschieden, wie sich die politische Kultur darin entwickeln wird. Wir bestimmen selbst, welchen sozialen und kulturellen Normen wir folgen. Und dann wird die Technik dabei helfen, sie umzusetzen. Sie ist nicht nur ein Instrument der Überwachung. Nicht unser Gegner in einer bösen grauen Welt der gesichtslosen Wirtschaftsunternehmen und Geheimdienste. Eben nicht "1984".

Der Schlussatz kommt wieder aus einem Panel der transmediale, denn Mushon Zer-Aviv hat dort passende Worte gefunden. Er hatte nur rund 100

Zuhörer, aber sie alle klatschten vor Begeisterung, als er sagte:

"Technodeterminismus ist Bullshit. We have things to do!"